

Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck	Band 60	S. 245 - 248	Innsbruck, Okt. 1973
-------------------------------	---------	--------------	----------------------

In memoriam Dozent Dr. med. Karl HAGENBUCHNER

Nachruf gehalten am 26. VI. 1973 im
Naturwissenschaftlich-Medizinischen Verein Innsbruck

von

Hans GANNER*)

Obwohl Dozent Dr. Karl HAGENBUCHNER seit Jahren vom Tode gezeichnet war und obwohl wir alle, die wir ihm nahestanden, mit dem Abschied von diesem ungewöhnlichen und wertvollen Menschen rechnen mußten, die unwiderrufliche Realität des Verlustes traf uns doch wie ein wohlgezielter Hieb.

Dozent HAGENBUCHNER hat sich vor einigen Jahren sehr eingehend und mit großem Fleiß und mit menschlichem Verständnis wissenschaftlich-psychiatrisch mit der Problematik jener Menschen befaßt, die das Leben verneinen, die selbst ihrem Leben ein Ende setzen wollten oder gesetzt haben; seine Habilitationsarbeit hatte den Freitod des alten Menschen zum Thema, und diese Monographie ist eine sehr wertvolle, vieles Neue zum Thema des Selbstmords bringende Studie geworden. HAGENBUCHNER selbst aber war ein lebensbejahender Mensch, ein dem Schönen und Erfreulichen des Lebens zugetaner Mensch, er war das Gegenteil eines Asketen. Er liebte das Leben, er liebte die Kunst, er liebte die schöne Literatur, er liebte die Natur und in früheren Jahren seine Berge und vor allem – er liebte die Arbeit. HAGENBUCHNER war ein äußerst arbeitsamer und expeditiv tätiger Mensch. Es ist erstaunlich, wie viel er auch noch in der kranken Zeit der letzten Jahre weitergearbeitet hat. Immer wieder, wenn Attacken seines Leidens ihn niedergeworfen hatten, nahm er, kaum erholt, seine Arbeit wieder auf. Auch nach seiner aus gesundheitlichen Gründen notwendig gewordenen Pensionierung – ein schwerer Entschluß für ihn – hat er noch oberärztliche Dienstverpflichtungen auf sich genommen, das sei hier dankbar vermerkt, und er hat mit wenigen Unterbrechungen seine Vorlesungen weiter gehalten und war auch immer wieder gutachterisch tätig.

Als im Jahre 1954 Professor URBAN Dr. Karl HAGENBUCHNER als Mitarbeiter von Linz an die Innsbrucker Klinik holte, da war das sicher ein sehr guter Griff. Dr. HAGENBUCHNER, damals schon ein sowohl allgemein-ärztlich wie fachpsychiatrisch gut ausgebildeter Arzt, er war Oberarzt in der Anstalt in Niedernhart gewesen; er hat sich mit der ihm eigenen Anpassungs- und Umstellungsfähigkeit rasch in den doch ganz

*) Anschrift des Verfassers: Univ.-Prof. Dr. med. Hans Ganner, Psychiatrisch-neurologische Klinik der Universität Innsbruck, A-6020 Innsbruck, Allgemeines Krankenhaus

anderen Pflichtenkreis eines klinischen Assistenten und späteren Oberarztes eingearbeitet, und das weite Spektrum seiner Interessen reichte von tiefenpsychologischen, ja anfangs auch parapsychologischen Fragen bis zum anderen Pol unseres Doppelfaches, bis zu streng naturwissenschaftlich ausgerichteten neurologischen und neurochirurgischen Problemen. HAGENBUCHNER gehörte also zu den immer seltener werdenden Fachleuten, die die Neurologie auf der Grundlage gediegener psychiatrischer Kenntnisse betrieben und die die Psychiatrie nicht im leeren Raum, sondern auf einem soliden neurologischen Wissen aufbauten.

Wenn ich mich heute frage, warum HAGENBUCHNER kaum einen oder gar keinen Feind hatte und warum er bei seiner nicht alltäglichen Lebensführung in unserer großen klinischen Familie, die ja aus über 130 Menschen besteht, so viele Freunde hatte, dann glaube ich, liegt das daran, daß man an ihm sein menschliches Verständnis, seine kluge Anpassungsfähigkeit, seine Hilfsbereitschaft, seine Fähigkeit, im rechten Augenblick das rechte Wort zu sagen, so sehr schätzte. Offensichtlich, das habe ich sehr oft gesehen, vertraute man sich ihm gerne an und holte sich gerne seinen Rat. Kann man Besseres von einem Nervenarzt sagen?

Biographisches: Karl HAGENBUCHNER ist am 6. Jänner 1921 in Neumarkt bei Freistadt in Oberösterreich geboren, verbrachte Kindheit und Schulzeit in Linz und maturierte am dortigen Humanistischen Gymnasium am 13. März 1939. Kurz nachher zur aktiven Wehrdienstleistung einberufen, blieb HAGENBUCHNER bei der Luftwaffe bis zum Kriegsende, konnte aber als Verwundeter schon 1941 mit dem Medizinstudium beginnen und dieses in der deutschen Karls-Universität in Prag bis gegen Kriegsende fortsetzen. Nach Heimkehr aus französischer Kriegsgefangenschaft setzte er sein Studium in Innsbruck fort und schloß es, nachdem er sämtliche Teilprüfungen des 2. und 3. Rigosums mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, schon am 22. Jänner 1947 durch die Promotion ab. Seine allgemein-ärztliche Ausbildung machte HAGENBUCHNER in den Jahren 1948 bis 1950 als Turnusarzt in Steyr und trat 1950 als Assistent in die Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Niedernhart (Linz) ein. Nach 4jähriger Tätigkeit folgte HAGENBUCHNER – wie erwähnt – einem Angebot, nach Innsbruck zu kommen. Im Feber 1956 erhielt er die Anerkennung als Facharzt, von Oktober 1963 an war er klinischer Oberarzt. Sowohl von Niedernhart als insbesondere von der Innsbrucker Klinik aus führten Studienreisen mit kürzeren oder längeren Aufenthalten Dr. HAGENBUCHNER in das C.-G.-Jung-Institut in Zürich, an die Kliniken in Bologna, Florenz, Utrecht, Amsterdam und Leiden. Die Venia legendi für Psychiatrie und Neurologie erwarb sich HAGENBUCHNER 1967. Noch im selben Jahre erkrankte HAGENBUCHNER während einer Urlaubsfahrt, und von da an wiederholten sich Attacken seines Herzleidens, bis ihn am 12. Jänner 1973 ein kampflöser und sanfter Tod vor längerem Siechtum bewahrte.

Wir in der Nervenklinik werden unserem Kollegen HAGENBUCHNER ein freundliches und treues Gedenken bewahren, das habe ich an seinem Grabe versprochen. Auch namens der Medizinischen Fakultät habe ich dort von ihm Abschied genommen. Das Professorenkollegium wird diesem geschätzten und didaktisch so begabtem Mitglied des Lehrkörpers unserer Universität stets ein treues und ehrendes Gedenken bewahren. Im Naturwissenschaftlich-Medizinischen Verein war HAGENBUCHNER oft als aktives Mitglied tätig, darum ist es sicher sehr berechtigt, ihm hier einen Nachruf zu halten.

Die nachfolgende Übersicht über die wissenschaftliche Tätigkeit HAGENBUCHNERS erhebt keinen Anspruch auf lückenlose Vollständigkeit.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten:

- 1956: Über die Brauchbarkeit des Diapositiv-Z-Tests (Gruppenverfahren in der klinischen Psychiatrie). Ztschr. diagnost. Psychol. u. Persönlichkeitsforsch., 4 (4), zusammen mit F. THURNER.
- 1956: Parapsychologie und Parapsychiatrie. Neue Wissenschaft, 6.
- 1956: Over de persoonlijkheidsstructuur van z. g. gezegers. Tijdschr. Parapsychol.
- 1957: Psychiatrie und Kosmobiologie. Aalen.
- 1958: Ein Beitrag zur tiefenpsychologischen Typologie des Alters. In: Medizinische und soziale Altersprobleme, Wien, für 1957: 205–215.
- 1958: Psychische Faktoren als Hindernisse in der Rehabilitation. In: Nachbehandlung und Rehabilitation in der Neurologie, Hannover.
- 1959: Ein Beitrag zu einer Parapsychologie des Alltags. Tijdschr. Parapsychol.
- 1959: La percezione extra-sensoriale (esaminata col metodo di Rhine) nei sordomuti. Minerva medica, 50 (66).
- 1959: Zur psychologischen Problematik der medikamentösen Therapie der Überlastung. Mediz. Klinik, 54 (39): 1794–1795.
- 1962: Knochendystrophische Prozesse in der Neurologie und ihre Therapie. Pula-Referate.
- 1962: Über die Schlafstörungen des alten Menschen. In: Diagnostik und Therapie im Alter, Wien; 241–254, zusammen mit A. BEITNER.
- 1962: Über einen Fall juveniler Myasthenie. Nervenarzt, 33, 446–449, zusammen mit A. BEITNER.
- 1962: Über den Anwendungsbereich anabol wirksamer Steroide in der Neurologie. Wien. klin. Wochenschr. 74 (12): 214–219.
- 1962: Zum Verlauf der Hemisphärenependymome. Ztbl. f. Neurochirurgie, 22 (6): 348–355.
- 1963: Methoden, Indikationen und Grenzen der Psychotherapie des praktischen Arztes. Landarzt, 39 (1): 11–17.
- 1963: Über einige Probleme der Wirkungen anaboler Steroide. Asklepios, 10 (2): 452–458.
- 1964: Gedanken und Erfahrungen über eine allgemeine Therapie des Nikotinabusus. Allg. Therapeutik.
- 1964: Lebensbedrohliche Konfliktsituationen im Alter. In: Scriptum geriatricum, Wien, 223 bis 229.
- 1964: Allgemeine Erfahrungen bei der Nikotinentwöhnung. Therapie d. Gegenwart, 103 (2).
- 1964: Einige Beobachtungen zu Klinik und EEG von operierten, kryptogenetischen Intracerebralhämatomen. Wien. Ztschr. Nervenheilkunde, 21 (3): 233–246, zusammen mit G. S. BAROLIN.
- 1964: Zur Therapie der sogenannten Erschöpfungsdepression. Asklepios, 11 (2), zusammen mit A. BEITNER.
- 1964: Zur Differentialdiagnose schwerer einseitiger Ellbogenveränderungen. Wien. klin. Wochenschr., 76 (51): 953–956, zusammen mit E. KAUSCH.
- 1964: Prognose operierter intracerebraler Hämatome. Chir. Praxis, 8: 581–585.
- 1965: Prognosi degli ematomi intracerebrali perati. Schedario di chirurgica.
- 1966: Tiroler Kunst und Anatomie. Die Waage, 5 (3): 90–92, zusammen mit H. NOWAK.
- 1966: Über psychotherapeutische Möglichkeiten in der Praxis. Die Heilkunst 79 (1): 1–7.
- 1967: Über den Selbstmord des alten Menschen. Monographie, Materia medica Nordmark (Habilitationsschrift).
Psychiatrie, 107: 109–121, zusammen mit G. BAUER und R. FRIEDEL.
- 1972: Stehlen in psychiatrischer Sicht. Wien. Ztschr. Nervenheilkunde, 30: 58–74, zusammen mit G. BAUER.
- 1972: Über die Verwahrlosung. In: SATURA, V.: Jugend im Konflikt. Tyrolia-Verlag, Innsbruck, S. 46–57.

Wegen seiner besonderen Begabung zu anregender didaktischer Formulierung in der freien Rede wurde HAGENBUCHNER oft zu Referaten in fachwissenschaftlichen Gesellschaften, in der ärztlichen Fortbildung und zu allgemeinverständlichen Vorträgen eingeladen. Einige Themen, die so behandelt wurden, seien hier genannt:

- „Probleme der Verkehrssicherheit“
- „Zur Differentialdiagnose der Polyneuritis“
- „Über das Greig-Syndrom“
- „Über subdurale Hämatome“
- „Tiefenpsychologie und Religion“
- „Neurologische Indikationen der transthorakalen Sympathikotomie“
- „Über psychopathologische Kunst“
- „Über die Plastik Schizophrener“
- „Das Bild der Salome, eine kulturpsychologische Studie“
- „Über die Tollwut“ (auch als Probevorlesung für die Habilitation)
- „Kunst der Geisteskranken – Geisteskrankheiten der Kunst“
- „Rauschgift und Drogenmißbrauch“
- „Über die Homosexualität“

Im Nachlaß HAGENBUCHNERS fanden sich allgemeine Vorlesungs-Skripten für forensische Psychiatrie und im speziellen ein Entwurf für eine Arbeit über Exhibitionisten und eine über Brandstifter.